

Die Hollenbach-Orgel in der Kirche von Seebeck



Während die Orgel in Vielitz in den Quellen explizit als „**Marx-Orgel**“ identifiziert und als „historisch wertvoll“ gewürdigt wird und die Orgel in Strubensee bis 2010 schmerzlich vermisst wurde, bleibt die Seebecker Orgel in den Akten merkwürdig geschichtslos.

Selbst in den Aufzeichnungen der Ereignisse im Pfarrsprengel Seebeck 1966 – 1990 von Pfarrer Langner wird die Orgel der Seebecker Kirche allein in ihrer Bedeutung für das Gemeindeleben gewürdigt, **der Name des Orgelbauers „Hollenbach“ fällt an keiner Stelle.**

Im Gegensatz dazu hebt Pfarrer Langner die Orgel in Vielitz ausdrücklich als „historisch wertvoll“ hervor und feiert deren 200-jähriges Bestehen.



Von Pfarrer Langner wissen wir aber von einem historischen Verlust für unsere Orgel: Unter Sept 1984 - „400 Jahre Kirche Strubensee“ findet der 1. Weltkrieg Erwähnung:

„Als erste, die in den Krieg zogen, seien genannt aus Seebeck der Sohn des Bauern ERNST, dann der Hofstellenbesitzer POTECHIUS und der Sohn des Bauern KOCH. Aus Strubensee der Sohn des Bauern WEGENER, die Knechte Gustav LOBACH und Paul REGELIN, genannt GÄDTKE. Am 7. Oktober wird der Lehrer FISCHER in Strubensee eingezogen. Die Kinder gehen nun zur Schule nach Seebeck. - 1917: Der Lehrer FISCHER fällt in Rußland. Der Arbeitsmann GÄDTKE nimmt sich an der Front in Frankreich das Leben aus Verzweiflung... (1) - **Die zinnernen Orgelpfeifen in den Kirchen Seebeck und Strubensee werden beschlagnahmt. Ebenfalls die Glocken der betreffenden Kirchen.**“
(Hervorheb. der Chronisten)

Bei Pfarrer Langner fanden wir auch Hinweise zum Einbau eines **Elektrischen Orgelmotors durch die Orgelbaufirma Fahlberg aus Eberswalde** (Langner 1979 November und 1982 Juni). Im Jahr 1979 hatte der Gemeindegliederungsrat beschlossen, für die Orgeln in Seebeck und Vielitz **elektrische Orgelmotoren** bei der Orgelbaufirma **Fahlberg aus Eberswalde** zu beantragen.

Wer war Albert Hollenbach?

Albert Hollenbach (1850 – 1904) zählt zu den bedeutendsten brandenburgischen Orgelbauern. Den am Schluss genannten Autoren und Quellen ist es zu danken, dass sie in Liebe zum Detail und Beharrlichkeit uns ein Bild von Hollenbach und seinem Wirken gezeichnet haben. Es ist eine postume Rehabilitation dieses zu unrecht vergessenen Orgelbau-Meisters.

Hollenbach wurde am 11. Februar 1850 als Sohn einer Müllersfamilie im dörflichen Blankenberg (Kreis Ruppin) geboren. Er war das 8. von insgesamt 10 Geschwistern. Im Alter von 14 Jahren begann er 1864 eine Lehre bei dem Orgelbauer Friedrich Hermann Lütkemüller in Wittstock. Seine Wanderjahre führten ihn zu weiteren bedeutenden Meistern wie Eberhard Friedrich Walcker in Ludwigsburg und Friedrich Ladegast in Weißenfels. In Weißenfels lernte er auch seine spätere Frau kennen, die er mit 27 Jahren heiratete.

Im Jahr **1877** ließ sich Hollenbach in **Neuruppin** nieder und eröffnete dort seine eigene Werkstatt in der Parkstraße (heute Puschkinstraße).

Seine erste eigene Orgel stellte er **1880** für das evangelische Schullehrerseminar in Neuruppin her. In seiner rund 25-jährigen Schaffenszeit baute Hollenbach mehr als 104 Orgeln.

Während viele Zeitgenossen auf die moderne Pneumatik umstellten, blieb Hollenbach lange der traditionellen mechanischen Schleiflade treu, was seinen Instrumenten eine hohe Langlebigkeit und Präzision verlieh. In Seebeck dauerte der Einbau eines elektrischen Orgelmotors sogar bis 1980.



Seine Werkliste gibt Auskunft darüber, in wie vielen Kirchen Orgeln aus seiner Werkstatt eingebaut wurden. Dies reicht sogar bis Norwegen, wo zwei seiner seltenen dreimanualigen Orgeln für den Dom und die Kreuzkirche in Bergen zu finden sind.

Gemäß Werkliste in der Wikipedia-Dokumentation wurde die Orgel für die **Dorfkirche Seebeck** im Jahr **1890** fertiggestellt. Es handelt sich dabei um ein Instrument mit **1 Manual und 5 Registern**.

In der Region um Seebeck schuf er unter anderem die Orgeln in **Meseberg (1892)** und **Hohenofen (1896)**.

Im Vergleich zu manch gewaltiger und schön anzuschauende Orgel, ist unsere Orgel eher klein und bescheiden - der Größe des Gotteshauses angemessen. Sie entspricht aber auch dem Typus der Orgeln, die Hollenbach baute. Sein Anspruch war es, qualitativ hochwertige Orgeln in bescheidener Konstruktion auch kleineren und "ärmeren" Kirchengemeinden erschwinglich werden zu lassen. Und gerade dies führte dann auch zu seinem Untergang.



Hollenbachs tragisches Ende

Hollenbachs Festhalten an hohen Qualitätsstandards bei gleichzeitig knapper Kalkulation führte letztlich zu seinem Untergang. Als ab 1898 die **Preise für Zinn** um 50 Prozent stiegen, weigerte er sich, minderwertiges Material für seine Orgelpfeifen zu verwenden. Diese Preissteigerungen trieben ihn **1903 in den Konkurs**. Am 22. Januar 1904 fand die Zwangsversteigerung seines Hauses und seiner Werkstatt statt. Nur zwei Tage später, **am 24. Januar 1904**, nahm sich **Albert Hollenbach** im Alter von **53 Jahren** das Leben.

Posthume Würdigung

Lange Zeit war Hollenbach als Meister fast vergessen. Erst in neuerer Zeit bemühen sich Forscher und Autoren wie Elli und Siegfried Schwanz¹ um eine **posthume Rehabilitation**.

Heute werden seine noch etwa 80 bis 90 erhaltenen Orgeln in brandenburgischen Kirchen als **wertvolle Kulturgüter** geschätzt und aufwendig restauriert.



Daß Seebeck ein solches wertvolles Kulturgut besitzt, haben wir erst wirklich durch **John Barr** erfahren – in der Presse als „**der Orgelretter**“ gepriesen.

John Barr, ein Amerikaner, unabhängig, aber mit einer tiefen Lust begabt, Orgeln zu bewahren, zu sanieren und zu spielen. Er kam in seiner Jugend als Germanistikstudent nach Göttingen. Damals lernte er bei einem Praktikum in einer Orgelbaufirma, das Handwerk besser kennen. Seit 1985 lebt er einen Teil des Jahres in Berlin, den anderen in den USA. Deutschland ist längst seine zweite Heimat.

Bei einer Radtour entdeckte er die Meseberger Orgel und beschäftigte sich mit ihrer stimmlichen Qualität. So hat er sich mit der Orgelbau-Kunst von Hollenbach vertraut gemacht und kann von dessen Wirken erzählen. "Ich war schon in 44 Dörfern, die eine Hollenbach-Organ

¹ Elli und Siegfried Schwanz | Albert Hollenbach Orgelbauer | Selbstverlag Neuruppin | 2019
| 175 Seiten | ISBN 978-3-750428-42-3

haben. Ich habe den Leuten erzählt, was für ein toller Orgelbauer er war. Vorher wussten sie gar nicht, wer das war. Heute sind sie stolz auf ihre Hollenbach-Organ."

- Genau das traf auch auf uns Seebecker zu.

Nach Meseberg hat er sich – welch Glück – auch unserer Seebecker Hollenbach-Organ angenommen und sie 2005 gemeinsam mit Josef Fitzke und Gerd Wiczorek gereinigt.

9. SEPTEMBER 2010

Das Herzstück ist zurück

KIRCHE Gotteshaus in Strubensee erhält dank Spenden eine neue Orgel

Nach vier Jahrzehnten hat die Kirche in Strubensee wieder eine Orgel. Die Einwohner haben dafür zwei Jahre lang Geld gesammelt.

Von Katharina Kastner

STRUBENSEE! Es waren zwei heftige Blitze, die die Orgel in der Strubenseer Kirche ramponiert hatten. Der eine war bei einem Unwetter 1964 in das Gotteshaus eingeschlagen, der andere etwa vier Jahre später – er gab der Orgel den Rest. Das beschädigte Instrument wurde nach Berlin transportiert. Seither ist es verschwunden.

Nach nunmehr 42 Jahren glänzt ein neuer Orgelprospekt hinter der Empore. Schlicht und dennoch prachtvoll. Die Strubenseer Kirche hat ihr Herzstück zurück. Es wirkt wie maßgeschneidert für die alte Fachwerkkirche.

Der Orgelbauer Berndt Kühnel aus Duderstadt (Niedersachsen) hat das Instrument zusammen mit dem amerikanischen Orgelexperten John Barr in der vergangenen Woche eingebaut. Das schwere Gerät musste in Einzelteile zerlegt werden, um es auf die Empore zu schaffen. Zwei Tage haben die Männer für den Aufbau gebraucht.

Es soll die letzte Aktion des Orgelbauers aus dem Hatz gewesen sein: Kühnel geht jetzt in den Ruhestand. Sein Instrument, das er den Strubenseern für 11 000 Euro überlassen hat, baute er zwischen 1975 und 1985. Es hat 215 Pfeifen und vier Register. Kühnel hatte dafür nicht nur neue, sondern auch alte Pfeifen aus anderen Orgeln verwendet. Manche von ihnen sind bereits 120 Jahre alt.

Eine erste Hörprobe fand bei einem Gottesdienst mit Pfarrer Ulrich Baller am Sonntag statt. „Die Orgel klingt wunderbar. Sie schafft es, unsere Kirche kräftig zu beschallen“, sagt Ortsvorsteher Tony Groche, der zugleich Kirchenältester ist. Der Orgelforscher John Barr und der Schüler Carl-Philipp Zellmer aus Herzberg spielten das Instrument. Carl-Philipp ist mit seinen 13 Jahren der jüngste Orgelspieler in der Gemeinde. Seit mehr als fünf Jahren spielt er Klavier, seit einem Jahr Orgel.

Bisher mussten die Strubenseer in ihrer Kirche – zumindest musikalisch – improvisieren, meist mit einem Keyboard. „Vor zwei Jahren hatten wir angefangen, Geld für eine neue Orgel zu sammeln“, sagt Tony Groche. Ein Großteil der Gemeindeglieder sprach sich gegen eine elektronische und für eine herkömmliche Orgel aus. 5000 Euro sind seither zusammengekommen. Ebenso viel Geld gab die Landeskirche hinzu. John Barr, der schon mehrere Orgeln in Brandenburg vor dem Verfall gerettet hat, half bei der Suche – und wurde bei Berndt Kühnel fündig. Allerdings fehlen den Strubenseern nun noch 1000 Euro, um das neue Prachtstück vollends bezahlen zu können.

„Ich bin dankbar, dass die Leute so spendabel waren und hoffe, dass wir das restliche Geld auch noch zusammenkriegen“, sagt Tony Groche. Beim Erntedankfest am 18. September soll die neue Orgel geweiht werden.

Berndt Kühnel (l.) und John Barr haben die neue Orgel eingebaut und gestimmt.

Seit vier Jahrhunderten in der Dorfmitte

- Die Fachwerkkirche in der Strubenseer Ortsmitte entstand vermutlich um 1560. In einem Balken ist eine Inschrift von 1584 entdeckt worden. Damals wurde wahrscheinlich das Kirchenschiff gebaut.
- Der Turm ist erst 1596 – also zwölf Jahre später – angebaut worden. Er ist 18 Meter hoch.
- Eine Grundsanierung des Gotteshauses fand 1994 statt. Sie wurde von der kirchlichen Baubrigade Herzberg ausgeführt, die inzwischen aber aufgelöst ist. kor

John Barr hat auch die Orgel in Strubensee gemeinsam mit dem Orgelbauer Bernd Kühne eingebaut.



Wer mehr wissen will, studiere die Quellen:

- **Albert Hollenbach - Wikipedia:** Umfassender biografischer Artikel und Werkliste.
- **Iris Wunderlich: Meisterlich alle Register gezogen – Die wiederentdeckten Orgeln des Albert Hollenbach:** Erschienen beim Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V., S. 100–102.
- **IN F O B R I E F - Förderkreis Alte Kirchen:** Ausgabe Januar 2025, herausgegeben vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. (enthält unter anderem den „Lesetipp des Monats“ zu Hollenbach).
- **Elli und Siegfried Schwanz: Albert Hollenbach. Orgelbauer:** edition labum FREIMUT & SELBST, 2. Auflage 2019, ISBN 978-3-750428-42-3.
- **Albert Hollenbach - Neues Projekt - knaak-online.de:** Online-Artikel über das Wirken Hollenbachs und die Rehabilitation seines Werkes.
- **Köritz - Kirchenkreis Prignitz:** Informationen zur größten noch erhaltenen Hollenbach-Orgel in der Pfarrkirche Köritz.
- **Hollenbach (Begriffsklärung) - Wikipedia:** Übersicht über Namensträger und geografische Bezeichnungen.
- **Hollenbach Albert (Neuruppin) – Orgel Verzeichnis – Orgelarchiv Schmidt:** Verzeichnis von Orgelstandorten.
- **Der Orgelretter Josefine Janert 20.12.2018**
<https://www.evangelisch.de/inhalte/153720/20-12-2018/orgelretter-john-barr>
- **Robin Klatt: John benötigt unsere Hilfe!** <https://www.gofundme.com/f/john-benotigt-unsere-hilfe>